J.N. 216.756

Köln, 21. November 1866.

Wie groß auch die Dringlichkeit Ihrer Anschläge sein möge, theuerste Freundin, – mein <u>Vertrauen</u> zu überbieten möchte Ihr wol nicht leicht gelingen. Ich mußte aber doch die Unmöglichkeit, gegen die auch die erfindungsreichste Freundschaft nichts vermag, mit in Rechnung bringen und nur, um für diesen schlimmen Fall vorgesorgt zu haben, wandte ich mich noch an Herrn Voigt. Sonst hätt' ich ja annehmen müssen, Ihnen vielleicht unnöthigerweise die Mühe des Schreibens dorthin aufzubürden. Da Sie stattdessen mit Jena in Correspondenz getreten sind, kommt es nun doch freilich auf Eins hinaus. Sie sind aber einzig in Ihrer Güte, Unermüdlichkeit und erfinderischem Geiste! – Eben habe ich das Petschaft erhalten, das ja allen Wünschen aufs beste entspricht. Der Kopf ist genau derselbe, dessen Abdruck Hr Voigt mir als Probe geschickt hatte. Sie haben mit dieser Befriedigung in der Hauptsache das Ökonomische so genial zu verbinden gewußt, daß meine dankbare Bewunderung nicht weiß, wo sie anfangen und aufhören soll.

Aus dem Postscriptum Ihrer Begleitzeilen schließe ich

daß mir wol für die nächste Zeit die Er-
scheinung irgend eines von Ihnen ausgesandten
lebendigen Boten bevorsteht, dem ich meine Schuldig-
keit berichtigen und den nachdrücklichsten Ausdruck
meines Dankes mündlich mitgeben kann. Dieses
abwartend will ich mich heute einstweilen auf
dieses flüchtige Zeichen beschränken.

Nießen ist noch hier und wird, wenn er die Entscheidung
seiner Sache hier erleben will, vielleicht noch Wochen
lang, wo nicht länger, zurückgehalten werden. Er hat
Chancen, ja er ist schon quasi installirt im Museum,
indem der Oberbürgermeister ihm das meinem Bureau
benachbarte Atelier des verstorbenen Ramboux einge-
räumt hat, um allda für die hiesigen Kunstorakel-
männer und Mitsprecher die Versuche seiner Hand-
zeichnungen und sonstige artistische testimonia zu
einer kleinen verschämten Ausstellung zusammenzu-
tragen. – Der Boden hier ist jedoch so unsicherer
Natur, das Wühlen geheimer Umtriebe so unbe-
rechenbar, daß ich mich hüten muß dem Allen ein
übermäßiges Präjudiz zu entnehmen.

Die Grüße an Nießen habe ich ganz frisch bestellt

er erinnert sie herzlichst.

Von mir die herzlichsten an Theodor und die Kinder!–

Sie können Sich gar nicht denken, beste Freundin, mir eigen ahnungsvoll heute zu Muthe ist

Ihrem dankbar getreuesten,

Benjamin